

benevol Nachrichten

Nr. 20
Dez. 2022

Freiwilligenarbeit im Aargau

Gemeinsame
Sprache

benevol





Brücken bauen

Unsere Gesellschaft lebt von der Freiwilligenarbeit in den verschiedensten Bereichen, sei dies in der Kultur, im Sport oder bei der Betreuung von Menschen. Der Schlüssel zum Erfolg ist dabei eine gemeinsame Sprache.

Sich beispielsweise in einem fremden Land, einer fremden Kultur zurecht zu finden, bedingt, dass man die Sprache versteht. Sprache ist der wichtigste Schritt für die Integration. Meiner ukrainischen Nachbarin empfahl ich deswegen, sich für einen Deutschkurs anzumelden. Die Kurse waren leider alle ausgebucht, also riet ich ihr, möglichst viel mit Leuten zu sprechen. Aber wie findet man Menschen, die sich mit einem unterhalten wollen? Die Mitgliedschaft in einem Verein oder ein freiwilliges Engagement sind Möglichkeiten, um mit Menschen in Kontakt zu kommen. Speziell erwähnen möchte ich den Verein «Integrationsnetz Region Zofingen». Die Mitglieder aus verschiedensten Kulturen helfen einander hier gegenseitig, sich im neuen Land einzuleben und Kontakte zu knüpfen. Freiwilliges Engagement von Personen mit geringen Deutschkenntnissen ist Thema auf den Seiten 4 und 10 dieser Ausgabe.

Doch Kommunikation funktioniert auch ohne Worte, wie ich bei einem Badminton-Match mit einer gehörlosen Gegnerin sehr eindrücklich erfahren durfte. Ist der Federball beispielsweise knapp im Feld gelandet, so weist man darauf hin, indem man mit der Hand ins Feld und nach unten zeigt. Sich nach dem Match zu unterhalten war schon schwieriger. Zum Glück war meine Gegnerin eine gute Lippenleserin. Ums Kommunizieren mit Menschen mit Hörbehinderung geht es auch im Artikel ab Seite 6.

Mit Kreativität und Wohlwollen lassen sich immer Brücken bauen und Wege finden. Helfen auch Sie mit, Brücken zu bauen.

Rahela Syed
Vorstandsmitglied benevol Aargau,
Grossrätin Kanton Aargau, Stadträtin Zofingen

Inhaltsverzeichnis

Tag der offenen Tür	Seite 3
Geringe Deutschkenntnisse sind kein Hindernis	Seiten 4/5
Kommunizieren mit Menschen mit Hörbehinderung	Seiten 6/7
Sozialpreis 2022, beneforum	Seite 8/9
Portrait: Zwischen Bienen und Blüten	Seite 10
News, Kurse 2023	Seite 11

Impressum

Herausgeberin: benevol Aargau
 Kompetenzzentrum für Freiwilligenarbeit
 Bleichemattstrasse 42, 5000 Aarau
 Telefon 062 823 30 44
www.benevol-aargau.ch
benevol@benevol-aargau.ch
 in Zusammenarbeit mit benevol Bern

Redaktion: Viola Hofmann, Samuel Steiner

Auflage: 1500 Ex.

Erscheint 2 × jährlich

Bilder:

Titelbild: Matthias Kern
 S. 2 Donovan Wyrsch
 S. 3 Viola Hofmann, Gaby Häuselmann
 S. 4/5 SRK, Viola Hofmann
 S. 6/7 BFSUG
 S. 8/9 Fabio Baranzini, Esther Lang
 S. 10 Olena Nikolaieva
 S. 11 Ricardo Resende/Unsplash

Layout / Druck: Druckerei AG Suhr, 5034 Suhr,
www.drucksuhr.ch

Tag der offenen Tür

Seit Anfang Juli befindet sich die Geschäftsstelle von benevol Aargau im Gebäude der Migros Klubschule Aarau. Am 17. August 2022 stand das Tor zu den hellen, hohen Räumen im dritten Stock weit offen. Knapp 50 Personen schauten am Tag der offenen Tür vorbei und nutzten die Gelegenheit, die Büros und das Team von benevol Aargau kennenzulernen und interessante Gespräche im vielfältigen Freiwilligennetzwerk zu führen. Natürlich durften auch Ballone, Speis und Trank nicht fehlen.

Auch nach dem Tag der offenen Tür ist die Geschäftsstelle direkt hinter dem Bahnhof Aarau offen für Besucher:innen. benevol Aargau wird in Zukunft viele Angebote am eigenen Standort durchführen können. In der ehemaligen Schuhfabrik gibt es nämlich ein breites Angebot an Kurs-, Sitzungs- und Veranstaltungsräumen sowie eine Cafeteria. Das Team von benevol Aargau freut sich auf viele Begegnungen in diesen inspirierenden Räumlichkeiten.



Freiwilliges Engagement: Geringe Deutschkenntnisse sind kein Hindernis

Nicht alle Bevölkerungsgruppen engagieren sich im selben Ausmass freiwillig. Alter, Wohnort oder Geschlecht beeinflussen die Chance, dass jemand freiwillig tätig ist. Ein grosses Potenzial besteht bei Menschen mit Migrationshintergrund und speziell bei Personen mit geringen Deutschkenntnissen.

«Als ich mit der Freiwilligenarbeit angefangen habe, empfand ich mich als Teil dieser Schweizer Gesellschaft, welche für mich vorher nicht existierte. Ich dachte, ich habe jetzt ein Ziel, ich habe eine Struktur und ein Programm. Das war für mich das erste Licht in der Schweiz.»

anonymes Zitat aus der SRK-Studie

Freiwilligenarbeit ist ein fester Bestandteil des alltäglichen Lebens vieler Menschen in der Schweiz. Rund ein Drittel der Bevölkerung engagiert sich freiwillig in einer Organisation. Studien vom Bundesamt für Statistik¹ und dem Freiwilligenmonitor² zeigen, dass sich Nicht-Schweizer:innen deutlich weniger formell engagieren als Schweizer:innen. Dabei gäbe es unzählige Projekte, für die Organisationen Freiwillige suchen. Eine aktuelle Studie des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK)³ zeigt, dass speziell bei Personen mit geringen Deutschkenntnissen ein grosses Potenzial vorhanden ist. Jedoch ist es einerseits schwierig diese Gruppe zu erreichen, andererseits bestehen innerhalb von Organisationen Vorbehalte und Vorurteile.

Motivation und Hindernisse

Laut der SRK-Studie ist die Motivation von Migrant:innen ähnlich wie die der nicht-migrantischen Bevölkerung: Sie möchten etwas bewirken, ihre Fähigkeiten einsetzen und sich mit anderen Men-

schen austauschen. Dazu kommt der Wunsch, Sprachkenntnisse zu verbessern und mehr über das Aufnahmeland zu erfahren. Für neu oder erst kürzlich in der Schweiz angekommene Personen kann ein freiwilliges Engagement helfen, einen Platz in der Schweizer Gesellschaft zu finden. Mit einem freiwilligen Engagement haben sie eine Aufgabe, können soziale Kontakte knüpfen und aktiv Teil der Gesellschaft sein.

Als Neuzuzüger:in kann es jedoch schwierig sein von freiwilligen Engagements zu erfahren. Die Informationen über einen möglichen Einstieg sind nicht zugänglich, die nötigen Kontakte fehlen. Für Organisationen ist es wichtig, dort präsent zu sein, wo Personen mit geringen Deutschkenntnissen verkehren; beispielsweise beim Einwohneramt, auf den Sozialdiensten, bei Projekten aus dem Migrationsbereich oder bei Glaubenseinrichtungen. Auf Kommunikationsmitteln, wie beispielsweise einem Flyer, sollte bereits über die rechtliche Lage informiert und allfällige Bewilligungen direkt von der Organisation eingeholt werden. Im Aargau besteht neu weder eine Melde-, noch eine Bewilligungspflicht für freiwilliges Engagement.*

Werden die potenziellen Freiwilligen erreicht, liegt die erste Kontaktaufnahme bei ihnen, dies erfordert Selbstvertrauen. Geringe Deutschkenntnisse sind dabei eine zusätzliche Hürde. Stossen interessierte Freiwillige bei der ersten Kontaktaufnahme auf eine Ansprechperson, die das Potenzial auf Grund der Kommunikationsbarriere oder wegen anderen unbewussten Vorurteilen nicht sieht, wird es schwer, diese erneut zu motivieren. Innerhalb der Organisationen lohnt es sich also, eigene Vorurteile zu hinterfragen.

Ein Gewinn für den Verein und die Gesellschaft

Für Organisationen lohnen sich offene Türen für Anderssprachige; Offenheit bleibt damit keine Worthülse und wird sichtbar gelebt. Sie ist der erste Schritt, um offene Stellen im Freiwilligenbereich zu

besetzen und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Integration zu leisten. Menschen aus anderen Kulturen bringen oft andere Sichtweisen ein, wodurch nicht nur ein erhöhtes kreatives Potenzial entsteht, sondern auch Lernmöglichkeiten. Diversität hat ausserdem eine positive Wirkung auf alle beteiligten Personen und die Begegnung mit dem Unerwarteten regt an, die eigene Komfortzone zu verlassen.

Das Engagement anderssprachiger Menschen hat also viele positive Effekte. Um die passenden Personen zu erreichen, sollten die Bedeutung von Sprachkenntnissen differenziert betrachtet und Aufgaben gefördert werden, die geringere Deutschkenntnisse erfordern. Weiter müssen Vorurteile abgebaut und die Kommunikation vereinfacht werden, beispielsweise mit einfacher Sprache und Bildern oder direkten Übersetzungen. Dabei ist es wichtig, stets mit Migrant:innen im Austausch zu bleiben, die bereits freiwillig tätig sind, da sie die Situation kennen und passende Lösungsvorschläge haben könnten. Sie sind übrigens auch ideale Botschafter:innen, um neue Freiwillige zu gewinnen. So entsteht eine integrative Kultur, die allen Beteiligten nützt und den sozialen Zusammenhalt fördert.

Viola Hofmann, benevol Aargau



* Seit Mai 2022 besteht im Kanton Aargau keine Meldepflicht für freiwilliges Engagement von Geflüchteten mehr und es braucht auch keine Bewilligung. Bei Fragen oder Unsicherheiten: Amt für Migration und Integration, Tel. 062 835 18 60, arbeitsbewilligungen.mika@ag.ch

¹Freiwilliges Engagement in der Schweiz 2020, Bundesamt für Statistik, Neuchâtel 2021, www.bit.ly/fw-statistik

²Freiwilligen-Monitor Schweiz 2020, Seismo Verlag, Zürich, ISBN 978-3-03777-215-7

³Studie vom Schweizerischen Roten Kreuz «Der Beitrag von Personen mit Migrationshintergrund zur Freiwilligenarbeit in der Schweiz», Mai 2022

«Engagiert und Integriert»



Ein gemeinsames Pilotprojekt der Anlaufstelle Integration Aargau, benevol Aargau, Caritas Aargau, HEKS Aargau-Solothurn, RIF Aarau, SRK Kanton Aargau

Drei Fragen an Projektleiterin Ursula Hinden

Worum geht es im Projekt?

Das Ziel des Pilotprojekts «Engagiert und Integriert» ist es, Angebote für regelmässige, freiwillige Einsätze für Personen mit geringen Deutschkenntnissen niederschwelliger zu gestalten – als erstes in der Region Aarau.

Wo steht das Projekt aktuell?

Ende Oktober führten wir eine Netzwerkveranstaltung mit Freiwilligen und Vertreter:innen verschiedener Organisationen durch. Am Anlass berichteten zwei Freiwillige, die trotz ihrer anfangs geringen Deutschkenntnisse ein Engagement gefunden hatten, eindrücklich von ihren Erfahrungen. Anschliessend zeigten zwei Vertreter:innen von Organisationen die Vorteile und praktischen Herausforderungen für Organisationen auf. In Kurzreferaten gingen wir auch auf die Themen «leichte Sprache» sowie «unbewusste Vorurteile» ein. In der Diskussionsrunde danach gab es einen intensiven Austausch. Dabei stellten sich Fragen wie: Wie erreichen wir Personen mit geringen Deutschkenntnissen? Wie gehen wir als Organisation mit einer Anfrage um, für die wir kein passendes Angebot haben? Wie vernetzen wir uns untereinander? Es ist beispielsweise eine grosse Hürde für Menschen, wenn sie mehrere Telefonate machen müssen und immer wieder weitergeleitet werden. Dafür wollen wir Lösungen suchen und Hürden auf beiden Seiten abbauen.

Was sind die nächsten Schritte?

Wir werden ein Programm mit Veranstaltungen und Workshops ausarbeiten, welche die Organisationen und Vereine unterstützen, ihre Angebote für freiwillige Einsätze niederschwelliger zu gestalten. In einer zweiten Phase wollen wir Personen mit geringen Deutschkenntnissen auf die Angebote aufmerksam machen und auch hier unterstützend tätig sein. Falls das Projekt in der Region Aarau gut funktioniert, ist eine Ausdehnung für den ganzen Kanton angedacht.

Hast du auch Interesse dein Angebot für Personen mit geringen Deutschkenntnissen weiter zu öffnen?

Dann melde dich per Mail bei ursula.hinden@benevol-aargau.ch

Aktiv die Kommunikation mitgestalten – kommunizieren mit Menschen mit Hörbehinderung

In der Schweiz leben mehr als 1,3 Millionen Menschen mit einer Hörbehinderung. Somit ist es wahrscheinlich, dass Freiwillige bei ihrem Engagement Personen mit einer Hörbehinderung begegnen. Sei es beim Einsatz für Betagte, bei einem gezielten Engagement für schwerhörige oder gehörlose Menschen oder dass sie an einem Anlass mit einer Person mit Hörbehinderung kommunizieren möchten. Auch unter den Freiwilligen gibt es Hörbehinderungen – das soll aber kein Hindernis sein.

Menschen mit einer Hörbehinderung bewegen sich wie hörende Menschen in unterschiedlichen Kontexten: Sie sind sportlich oder kulturell unterwegs, können von Erwerbslosigkeit oder einer Krankheit betroffen sein. In diesem Artikel begleiten wir Daniela, eine gehörlose Frau, die am Frauenlauf in Bern teilnimmt und Elena, die an diesem Sportevent als Freiwillige tätig ist.



Daniela kommt zu Elena an den Infostand, macht Bewegungen aus der Gebärdensprache und kommuniziert vereinzelt mit Lauten. Sie gibt mit Gesten zu verstehen, dass sie nichts hört. Aus ihrem Rucksack kramt sie ein Papier und einen Stift heraus und schreibt darauf: «Wo ist der Start?». Elena lächelt und deutet mit der Hand in die Richtung, in welche Daniela sich bewegen muss, um zum Startpunkt zu gelangen: «Geradeaus und die vierte Strasse nach links».

Viele Personen fühlen sich im ersten Moment in der Kommunikation und im Umgang mit hörbehinderten Menschen unsicher. Meistens kann jedoch direkt und unkompliziert mit der betroffenen Person geklärt werden, wie kommuniziert werden soll.

Kommunikation individuell anpassen

Menschen mit einer Hörbehinderung haben unterschiedliche Kommunikationsbedürfnisse und -ressourcen. Beispielsweise verstehen manche schwerhörige Menschen eher Dialekt, andere verstehen Hochdeutsch besser. Darum ist es wichtig, individuell zu klären, wie mit der betreffenden Person am besten kommuniziert wird. Dabei haben sich folgende Strategien bewährt:

- Direkter und konstanter Blickkontakt
- Bei Bedarf Hochdeutsch sprechen
- Kurze und klare Sätze formulieren
- Auf gute Beleuchtung achten und Gegenlicht vermeiden
- Bei Schwierigkeiten: aufschreiben/visualisieren
- Mehr Zeit für die Kommunikation einplanen
- Nach Bedarf Gesten/Gebärden einsetzen
- Bei Menschen mit Hörgeräten oder -systemen auf eine geräuschfreie Umgebung achten
- Professionelle Schrift- oder Gebärdensprach-Dolmetscher:innen organisieren, z.B. bei Gesprächen mit einer Ärztin oder einem Arzt

Lippen lesen bleibt knifflig

Viele Menschen mit einer Hörbehinderung lesen von den Lippen ab. Folglich muss der Mund der sprechenden Person unverdeckt und der betroffenen Person zugewandt sein. Es können aber nur 15 bis 30 Prozent der Laute abgesehen werden. Viele Laute sehen bei der Aussprache sehr ähnlich aus, wie z.B. «b», «p» und «m», und die Kehllaute «ch», «g», «k» sind gar nicht erkennbar. Demgemäss müssen Menschen, die absehen, aus vielen einzelnen Bruchstücken einen Zusammenhang konstruieren, was sehr anstrengend ist und öfters dazu führt, dass Gesagtes entweder anders oder nur zum Teil oder gar nicht verstanden wird. Deshalb ist es in der Kommunikation mit hörbehinderten Menschen manchmal sinnvoll, Gesagtes zu wiederholen oder aufzuschreiben, allenfalls mit anderen Worten.



Bei Freiwilligen, die mit Hörbehinderten arbeiten, ist Kreativität und Flexibilität gefragt. Merken Freiwillige, dass Informationen und Abmachungen nicht verstanden werden, kann es helfen, diese mit anderen Worten zu wiederholen oder mit Notizen und Skizzen nachzuhelfen.



Daniela schüttelt den Kopf, um zu signalisieren, dass sie nicht verstanden hat und reicht Elena das Papier und den Stift. Während Elena schreibt, liest Daniela mit: «Geradeaus, dann die vierte Seitenstrasse nach links». Daraufhin leuchtet Danielas Gesicht auf, und sie sagt ein paar Wörter. Elena entdeckt, dass sie einige verstehen kann, unter anderem «Vielen Dank!». Daniela hebt ihre Hand zum Abschied und lächelt. Elena winkt und lächelt zurück.

Übung macht den Meister

Weil insbesondere gehörlose Menschen ihre eigene Stimme nicht hören, ist die Tonlage und Intonation ihrer Stimme für die meisten Hörenden anfänglich ungewohnt. Trifft man sich regelmässig mit ihnen, versteht man sie durch die Übung immer besser. Es kommt vor, dass Menschen mit einer Hörbehinderung vor lauter Anstrengung, Gesagtes verstehen zu wollen, Informationen inhaltlich nicht verstehen oder nicht in einen Zusammenhang bringen können. Auch beeinflussen verschiedene Faktoren die Fähigkeit, Informationen aufzunehmen, weiterzuverarbeiten sowie mit anderen zu verknüpfen. So spielt beispielsweise der Zeitpunkt, wann die Hörbehinderung aufgetreten ist (bei der Geburt, in der Kindheit oder im späteren Alter) eine grosse Rolle. Entscheidend ist auch, wann der Spracherwerb stattgefunden hat (vor oder nach dem Hörverlust), die Art der Hörbehinderung und ob die betreffende Person eine adäquate Förderung bekommen hat, ob

sie gut in ihr Umfeld inkludiert oder vom alltäglichen Kommunikationsgeschehen ausgeschlossen worden ist.

Kreativität darf sein

Für Freiwillige bedeutet dies, dass sie individuell auf die Kommunikationsressourcen der hörbehinderten Person eingehen müssen. In einigen Kommunikationssituationen ist mehr Kreativität und Flexibilität gefragt. Merken die Freiwilligen, dass Informationen und Abmachungen nicht verstanden werden, ist es hilfreich, diese einfach zu wiederholen, gegebenenfalls mit anderen Worten oder mit Notizen oder Skizzen nachzuhelfen. Sozialarbeitende der Beratung für Schwerhörige und Gehörlose (BFSUG) unterstützen gerne bei Fragen, wie gelingende Kommunikation gestaltet werden kann. Freiwillige, Fachkräfte, Angehörige von Betroffenen oder sonstige Interessierte können sich bei der BFSUG melden: www.bfsug.ch

**Mirjam Münger, Berner Beratungsstelle BFSUG,
ergänzt durch benevol Aargau**

Das passende Engagement finden

Auf unserer Plattform für freiwillige Engagements, www.benevol-jobs.ch, kann nebst eigenen Suchbegriffen auch nach Einsatzbereichen gesucht werden, wie beispielsweise «Menschen mit Beeinträchtigung», «Kunst und Kultur», «Kinder und Jugendliche» oder «Betagte».

Sozialpreis 2022: Anerkennung für freiwilliges Engagement

Verdienter Jubel beim Theater Gaga, Psy4Asyl und beim Sprachmobil. Diese drei Projekte mit freiwillig Engagierten wurden am 20. Oktober 2022 mit dem 8. Sozialpreis von benevol Aargau und den Aargauer Landeskirchen ausgezeichnet.

Wie bereits vor zwei Jahren, wurden auch dieses Mal 26 Projekte eingereicht. Sie zeigen: Freiwilliges soziales Engagement ist im Aargau weit verbreitet und vielfältig. So war es für die sechsköpfige Jury aus Vertretungen der Landeskirchen, von benevol Aargau, dem Frauenhaus Aargau-Solothurn und Pro Senectute Aargau keine einfache Aufgabe, aus der Fülle der Bewerbungen drei Siegerprojekte zu küren. Das Fazit der Jury machte zwei Drittel der Bewertung aus. Das zusätzliche Drittel resultierte aus dem öffentlichen Online-Voting, bei dem über 3000 Stimmen abgegeben wurden.

Die drei Gewinner-Projekte

Auf dem Podest landeten das Sprachmobil, Psy4Asyl und auf dem ersten Rang das Theater Gaga. Das ist eine Theatergruppe bestehend aus Menschen mit und ohne psychische Krankheiten. Dabei geht es darum, den Menschen die Möglichkeit zu bieten, mit ihren individuellen Ressourcen und Stärken bei einem Theaterprojekt mitzuwirken. 7000 Franken beträgt ihr Preisgeld; eine finanzielle Unterstützung, die auch dazu beitragen wird, dass die nächsten Aufführungen Anfang Juni 2023 über die Bühne gehen können.

Mit dem zweiten Platz beziehungsweise 5000 Franken wurde Psy4Asyl belohnt. Psy4Asyl fördert mit seinem Netzwerk von ehrenamtlich tätigen Fachleuten die psychische Gesundheit von Geflüchteten im Aargau. Einen Check über 3000 Franken für den dritten Platz erhielt das Sprachmobil, das Geflüchteten einen Raum gibt, in dem sie in ungezwungenem Rahmen ohne Leistungsdruck die deutsche Sprache und einheimische Kultur kennenlernen können. Einen Anerkennungspreis von je 1500 Franken bekamen der Verein Discuss-it, der die politische Teilhabe junger Menschen stärkt sowie der Kindertreff «OpenHouse» in Suhr. Auch die anderen 21 Projekte bestachen durch Vielseitigkeit: Sie widmen sich den Themen Bildung, Religion, Nachhaltigkeit, Gesundheit, Integration und Asyl. Es geht ums Begegnen und Begleiten, Hilfe für Menschen in Notlage, innovative Senior:innen sowie Kinder und Jugendliche. In allen Projekten wird enorm viel wertvolles freiwilliges Engagement geleistet.

Mitreissende Musik, mutige Worte

Mit ihrem mitreissenden Gesang brachten die «Schloss-Singers» der Stiftung Schloss Biberstein tüchtig Schwung in die Sozialpreis-Verleihung 2022. Die vom Chor für Erwachsene mit und ohne geistige Behinderung mit viel Herzblut vorgetragenen Gesangseinlagen, ernteten langanhaltenden Applaus des Publikums. Eine besondere Wertschätzung widerfuhr dem Anlass durch die Anwesenheit



der höchsten Aargauerin. Grossratspräsidentin Elisabeth Burgener würdigte in ihrem Grusswort an die rund 100 Anwesenden das Engagement der vielen Freiwilligen – beeindruckende rund 40% der Bevölkerung – die durch ihre Arbeit und ihre Unterstützung garantieren, dass das Gemeinwesen überhaupt funktioniere. «Ich danke Ihnen, dass Sie hier sind, dass Sie unterstützen und mithelfen. Gerade auch in denjenigen Bereichen, die der Staat und die öffentliche Hand nicht mehr alleine abdecken können und wollen». Durch freiwillige Tätigkeit werde unsere Gesellschaft reicher, sowohl in der Gesellschaft wie auch im sozialen Bereich und in der Politik: «Wir alle und der Kanton Aargau können von Ihrer Arbeit und Ihrem Einsatz profitieren. Es geht nicht ohne Sie».



Mitreden, Mitmachen und Mitgestalten



Freiwillige engagieren sich in Organisationen und investieren ihre Zeit, ohne dafür Geld zu erhalten. Wertschätzung, Begleitung, transparente Informationen sowie Möglichkeiten zur Mitbestimmung oder Gestaltungsfreiraum sind Dinge, die sie sich im Gegenzug wünschen. Die Partizipation von Freiwilligen birgt grosses Potenzial für Organisationen. Dabei dürfen ihre Werte, Ziele und auch die bezahlten Mitarbeitenden nicht vergessen gehen.

Am beneforum 2022 haben sich 30 Vertreter:innen von Organisationen und Vereinen zur Partizipation von Freiwilligen ausgetauscht. Der Anlass wurde eingeleitet mit einem Referat von Manuel Lehmann, Mitgründer und Vorstandsmitglied von Thinkpact Zukunft sowie Autor und Initiant verschiedener Projekte. Anschliessend berichteten Alexandra Stücheli, Leiterin Jugendrotkreuz Aargau und

Sandra Portmann, Leiterin Kultur und Freiwilligenarbeit Pflegimuri aus ihrer Praxis. Gemäss Partizipationsexperte Manuel Lehmann ist Partizipation eine wichtige Voraussetzung für eine zukunftsfähige Entwicklung. «Partizipation steigert die Identifikation und Motivation und ermöglicht tragfähigere Lösungen», ist der Referent überzeugt. Er rief dazu auf, Mitgestaltung statt Mitarbeit zu ermöglichen. Daneben warnte er aber auch vor Stolpersteinen wie unklaren Gestaltungsspielräumen, Instrumentalisierung, negativen Vorerfahrungen oder Einzelinteressen.

Alexandra Stücheli erläuterte, dass sich beim Jugendrotkreuz das Ausmass der Partizipation bei einzelnen Projekten mit wechselnden Freiwilligen verändert. Wenn Freiwillige sich mehr beteiligen wollen, sei das möglich, bei anderen übernehmen die angestellten Mitarbeitenden mehr Verantwortung.

Sandra Portmann von der pflegimuri erzählte, dass insbesondere Freiwillige, die noch beruflich tätig sind, oft nicht die Ressourcen haben, sich verstärkt zu beteiligen. Viele seien froh, als Freiwillige klar definierte Aufgaben übernehmen zu können. In der Diskussion wurde klar, dass unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten mit verschiedenen Partizipationsniveaus eine Organisation attraktiv für Freiwillige machen.



Zwischen Bienen und Blüten

Olena Nikolaieva stammt aus der Nordukraine und engagiert sich seit dem Sommer bei Museum Aargau im Schlossgarten Wildegg. Sie hat uns von ihrer Leidenschaft für Blumen erzählt und wie sie trotz sprachlicher Hürden kommuniziert. Das Interview wurde auf Englisch geführt, Tochter Olha hat aus dem Ukrainischen übersetzt.

Wie kam es zu deinem Engagement?

Wir leben bei einer Gastfamilie in Möriken. Als meine Gastgeberin Annette bemerkt hat, wie sehr ich den Garten hier im Haus liebe, hat sie mir den wunderschönen Garten von Schloss Wildegg gezeigt. Da sie sich selbst im Aarauer Kunsthaus engagiert, kennt sie das Freiwilligen-Programm von Museum Aargau gut und hat für mich angefragt, ob ein Engagement im Schlossgarten möglich ist. Bevor ich starten konnte, waren noch rechtliche Abklärungen auf Grund des Asylstatus notwendig.* Seither beteilige ich mich einmal pro Woche an der Pflege des Schlossgartens.

Hast du in der Ukraine auch mit Pflanzen gearbeitet?

In der Ukraine habe ich als Ökonomin in einer kleinen Firma gearbeitet. Mit meiner Familie habe ich in Tschernihiw in einem Haus mit einem grossen Garten gelebt, in dem ich viel meiner freien Zeit verbracht habe. Dadurch hat sich einiges an Wissen über Pflanzen und Blumen angesammelt.

Olha ergänzt: Sie war bereits morgens, als wir Kinder aufgestanden sind, im Garten am Werken, und die Abendstunden hat sie oft dort in ihrem Liegestuhl verbracht. Die Pflege des Gartens hat sie sehr glücklich gemacht.

Gibt es sprachliche Hürden bei deinem Engagement?

Über die Arbeit im Garten muss ich mit meinen zwei Kolleginnen eigentlich nicht sprechen; wir sehen alle drei schnell, was zu tun ist. Es ist nur zu klären, wer von uns sich worum kümmert. Das geht auch

mit Handzeichen. Auch bei den Namen der Pflanzen gibt es kaum Schwierigkeiten, da diese in verschiedenen Sprachen oft ähnlich sind. Sowie so versteht man sich auch ohne Sprache, wenn man die gleiche Leidenschaft teilt. Erst wenn wir uns über persönliche Dinge austauschen, holen wir uns Hilfe von Google Translate. Mittlerweile verstehe ich ziemlich viel auf Englisch und versuche immer mehr Deutsch zu lernen, damit ich auch auf die Fragen der Besucher:innen eingehen kann.

Was gefällt dir an deiner Tätigkeit am besten?

Ich liebe es einfach mit Pflanzen zu arbeiten und ebenso mit anderen Menschen. Ich mag die anderen Freiwilligen sehr, wir haben uns viel zu erzählen. Es macht mich fröhlich, dass die Menschen, die den Garten besuchen, die Zeit dort geniessen. Ich habe das Gefühl, ich kann mit meinem Engagement ein bisschen auf das Wohlbefinden anderer Menschen Einfluss nehmen. Zudem ist es interessant an einem so grossen und professionell angelegten Garten mitzuarbeiten.

Warst du in der Ukraine auch schon freiwillig tätig?

Ja, ich habe unterschiedliche Sachen gemacht, jedoch nichts, was mit dem Garten zu tun hat – den hatte ich ja schliesslich selbst. Ich habe mich zum Beispiel in einer Strickgruppe engagiert, in der wir Pullover, Socken, Hüte und andere Kleidung für Kinderheime oder bedürftige Menschen gefertigt haben. Auch habe ich Tierheime unterstützt. Da ich selbst Katzen und einen Hund hatte, sind mir Tiere sehr wichtig. Und nach dem Sommer haben wir jeweils mit der ganzen Familie an Abfallsammelaktionen im Wald von Tschernihiw teilgenommen.

* Seit Mai 2022 besteht im Kanton Aargau keine Meldepflicht für freiwilliges Engagement von Geflüchteten mehr. Vgl. Hinweis auf Seite 7.

www.museumaargau.ch/freiwilligenprogramm

Unsere Kurse im ersten Halbjahr 2023

Für Freiwilligen-Koordinator:innen & Vereinsvorstände

Austauschgruppe für Freiwilligenkoordinator:innen
Dienstag, 17. Januar, 14. Februar und 14. März 2023, online
17:30 – 19:30 Uhr

Die neuen Freiwilligen
Dienstag, 28. Februar 2023, 17:15 – 20:00 Uhr, Baden

Social Media für Einsteiger:innen online
Samstag, 11. und 25. März 2023, 9:00 – 12:00 Uhr

Juristische Aspekte der freiwilligen Tätigkeit online
Dienstag, 21. März 2023, 17:30 – 20:00 Uhr

Austauschgruppe für Freiwilligenkoordinator:innen
Dienstag, 28. März, 25. April und 23. Mai 2023,
17:30 – 19:30 Uhr, Basel

Lehrgang Freiwilligen-Koordination

Dienstag, 9., 16. und 23. Mai 2023, 9.15 – 17.15 Uhr, Aarau

Im 3,5-tägigen Kurs lernen Sie, wie Freiwilligenarbeit in der Struktur und Kultur einer Organisation verankert werden kann, wie Sie neue Freiwillige gewinnen, diese begleiten und förderliche Rahmenbedingungen für attraktive Freiwilligenarbeit schaffen.

Für freiwillig & ehrenamtlich Engagierte

Begleiten im Bewerbungsprozess
Donnerstag, 9. und 16. März 2023,
17:30 – 20:30 Uhr, Aarau

Gesprächsführung
Donnerstag, 30. März 2023,
14:00 – 17:00 Uhr, Aarau

Abschied nehmen
Dienstag, 6. Juni 2023,
14:00 – 17:00 Uhr, Aarau

Alle Details zu den
Kursen und Anmeldung:
www.benevol-aargau.ch



Richtig versichert

Gemeinnützige Organisationen sehen sich regelmässig mit Versicherungsfragen konfrontiert, für die es bisher keine koordinierte Anlaufstelle gibt. Deshalb bietet die Versicherung Zurich kostenlose Beratungen zu spezifischen Versicherungsfragen an.

Auf der von Zurich und benevol St.Gallen erarbeiteten Website sind wichtige Informationen aufgeschaltet. Persönliche Unterstützung erhalten Organisationen direkt von ihrer lokalen Zurich-Generalagentur.

www.bit.ly/fw-versicherung

CAS Freiwilligen-Management

Im 12-tägigen CAS der Fachhochschule Nordwestschweiz werden vertiefende Kenntnisse zur nachhaltigen Förderung von Freiwilligenarbeit und deren strategischer Verankerung innerhalb von Organisationen vermittelt. Nächster Start: September 2023.

www.fhnw.ch

Merkblätter und Leitfäden

Auf unserer Website **www.benevol-aargau.ch** im Menü Hilfsmittel, finden Sie nicht nur Merkblätter und Leitfäden für Einsatzorganisationen, wie beispielsweise unseren Leitfaden Generation 60+, sondern auch wertvolle Publikationen.

benevol

Freiwilliges Engagement – fragen Sie uns!

Kompetenzzentrum für Freiwilligenarbeit

benevol Aargau

Bleichemattstrasse 42

5000 Aarau

062 823 30 44

benevol@benevol-aargau.ch

www.benevol-aargau.ch



@benevol.aargau